

Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 112

Dienstag den 30. August 1892.

61. Jahrg.

Ausgabepreise: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Anhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postweg 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Bezirksmeterverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ankündigungen. An die Gemeindebehörden

betreffend Maßregeln gegen die Cholera.

Infolge Auftretens der asiatischen Cholera in Hamburg werden die Gemeindebehörden unter Bezugnahme auf den Erlass des Kgl. Ministeriums des Innern vom 25. d. Mts. — Staatsanzeiger Nr. 199 — beantragt ohne Verzug die in § 8 der Minist.-Verfügung vom 2. August 1884 betr. Maßregeln wider die Cholera (Reg.-Blatt Seite 157) vorgezeichneten Maßregeln zu treffen und den Ärzten und den Gemeindegewählten die für den Fall des Ausbruchs der Cholera bestehende Anzeigepflicht — § 33 der cit. Minist.-Verf. — durch öffentliche Bekanntmachung einzuführen, auch auf die in nächster Nummer dieses Blattes enthaltene Belehrung aufmerksam zu machen.

Diese Anzeigepflicht liegt den Angehörigen des Kranken bzw. denjenigen Personen ob, welche die Pflege des Kranken übernommen haben. Sobald der Krankheitsfall einem approbierten Arzte zur Behandlung übergeben ist, geht die Anzeigepflicht auf diesen über.
Binnen 6 Tagen ist Vollzugsbericht zu erstatten.
Den 29. August 1892.

R. Oberamt: Schütz.
K. Oberamtsphysikat: Lohmann.

Obst-Verkauf.

Am Mittwoch den 31. August, nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Eichelhof der heutige Obstverkauf, geschätzt zu 35 Ztr. verkauft.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Die verehrl. Mitglieder des landwirtschaftl. Bezirksvereins werden darauf aufmerksam gemacht, daß für eine bestimmte Anzahl Mitglieder des landwirtschaftl. Bezirksvereins, welche das heutige landwirtschaftl. Hauptfest in Cannstatt besuchen wollen, Abzeichen zum Eintritt in den inneren Kreis seitens der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft abgegeben werden. Diese Abzeichen, welche nicht an andere Personen, Frauen oder Kinder abgegeben werden dürfen und auch nicht durch Vereinszeichen ersetzt werden können, müssen bis spätestens 8. September d. J. bei dem Vereinsvorstand bestellt werden.
Der Vereinsvorstand:
Schütz, Oberamtmann.

Den 29. August 1892.

Lippoldsmeier.
Mittwoch den 31. August
vormittags 10 Uhr
wird im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung im öffentlichen Auktionsverkauf:

1 Kuh
1 Farrenkalb
1 schönes Rind
1 Säterschneidmaschine
1 großer Hsp. Leiterwagen.
Reishaber sind freundlich eingeladen.
Zusammenkunft bei der Mühle.
Den 29. August 1892.
Gerichtsvollzieher
Binçon.

Badnang.
**Prima
Welschkornmehl**
garantiert rein u. fein gemahlen, empfiehlt
fortwährend
W. Schitt.
Bei Mehrabnahme billige
Preise.

Rietenan.
Fässer-Verkauf.
3 neue Oualfässer im
Eichgehalt von 500 bis
1000 Liter verkauft
Küfer Klöpfer.

Ungarweine
in vorzüglichsten echten Qualitäten zu
billig gestellten Preisen bei
Fr. Kumberger, Badnang.

MAGGI Suppen-
würze
kann den
Hausfrauen bestens empfohlen werden.
Sie ist zu haben bei
G. Gebhardt, Backnang.

Reines Sauerkraut
fortwährend zu haben bei
Sophie Käß Wwe.
Miel-Verkäufe
Buchdruckerei von Fr. Stroß.

**ff. Weinessig
Göppinger
Selter
Emser
Sodawasser**
in frischer Füllung empfiehlt
C. Weil, Untere Apotheke.

Offene Stelle.
Ein redigewandter solider Ge-
schäftsmann (auch Handwer-
ker), welcher über freie Zeit
verfügen kann, wird von einer
ersten Firma (nicht Warenges-
chäft) zu gewinnen gesucht.
Daneben, gut honorierte Stel-
lung event. Fixum wird zuge-
sichert. Offerte unter Chiffre
E. V. 2546 befördern Haack-
stein und Vogler, A.-G., Stutt-
gart. [S.]

Dienstepersonal,
als: **Groß- und Kleinknechte, Of-
fenjungen, Gaus- u. Viehwäde,**
Fabrik-, Feld- und Kübenarbeiter,
Arbeiterfamilien etc., durchaus brauchbare
Leute hat abzugeben und besorgt schnell-
stens bei billiger Berechnung das land-
wirtschaftliche Vacanzbüro des land-
wirtschaftlichen Vereins.
C. Schmidt-Bredari,
Erfurt in Thüringen.
Behördlich concess. Firma.
Müppert erbeten.

Ein jüngerer kräftiger
Büdergehilfe
kann eintreten bei
G. Künzer Wwe.
Unter weiß a. Einige tüchtige
Arbeiter
können eintreten in der
Dampfzettelerei von G. Kumbold.

**Bestellungen auf den Murrthal-Boten
für den Monat September**
nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen,
für die Stadt Backnang die Redaktion.

**Aufnahmen in die
Lebensversicherungs- & Ersparnisbank
in Stuttgart**
vermittelt der Vertreter
Oberlehrer Kauth.

Bur Wasserversorgung.

Trotz dem beinahe einstimmigen Beschlusse des Gesamt-Collegiums über die Wasserversorgung erlauben sich Einiger dieser doch noch einiges zu erläutern. So wie der Beschluß lautet und ausgeführt werden soll, wird der Dreißelbach und die Mühlbach zusammen als neue Leitung der Stadt zugeführt mit einem ungefähren Kostenaufwand von 40000 Mark, vorläufig ohne Reservoir. Ueber Leitung sowie Kostenaufwand wäre ja nichts einzuwenden, wenn der Zweck der Wasserversorgung damit vollständig erreicht, d. h. wenn, wie angenommen wurde, die ganze Einwohnerschaft mit Wasser, für jetzt und für die Zukunft, auch bei Vergrößerung der Stadt gelorgt würde. Allein leider bleibt jetzt schon ein ganzer Theil von dem Gemüth der Wasserversorgung ausgeschlossen. Der Theil, es werde der Vorstadt von der alten Leitung mehr Wasser zugeführt, kann uns nicht befriedigen; denn trotz allem Willen treibt die Leitung nicht höher als bis zum Hügel, vorausgesetzt, wenn das Reservoir ganz voll ist. Die neue Leitung soll bis zur oberen Marktstraße treiben, der Brunnen beim deutschen Kaiser genügt nicht, der weitere an der Sonne ist ganz unbedeutend. Die Bewohner in der Markbacherstraße hängen ganz von dem guten Willen des Biegeleiters Wieland ab. Ein Reservoir gehört naturgemäß, wie es der Staatschemiker vorgeschlagen, auf die höchste Lage der Stadt gestellt, damit man die ganze Stadt nach allen Richtungen mit Wasser versehen kann. Und wenn eine Stadt nicht in der glücklichen Lage ist, daß das Wasser freiwillig zufließt, so müssen eben weitere Hilfsmittel angewendet werden. Der Probebach auf der Wiese von Herrn Fabrikant Wolff hätte gewiß mehr Wasser geliefert, wenn der Graben nur 1—2 m tiefer fortgeführt worden wäre, die Zeichen waren ja sichtbar. Im oberflächlichsten Fall, wenn das Grundwasser nicht ausgereicht, so hätte man den Rest aus der Murr oberhalb der Sträßchenfabrik, wo ja das Wasser noch in ganz reinem Beslande, vermehren und von dort aus mit einem Motor von 3—4 Pferdekraften in gerader Richtung die kurze Strecke bis oberhalb des neuen Kirchhofs ins neue Reservoir leiten können. Es ist ganz falsch, wenn gesagt wird, für die obere Vorstadt allein sei eine solche Anlage mit zu großen Opfern für die Stadtkasse verbunden. Dagegen würde jedoch der ganzen Stadt zu Nutzen kommen und die Vortheile, die darüber herrschen, würden durch die Zweckmäßigkeit ausgegogen. Vielleicht könnte man die Leitung dadurch vereinfachen, wenn man mit Frau Sträßchen hinsichtlich ihres Wasserwerkes ein Abkommen treffen würde. Dies zu beurteilen wäre jedoch Sache der Techniker, aber es ist der Unregung wert. Auch ist nicht richtig, wenn behauptet wird, die Vorstädter wollen keine Hausleitungen, allein der größte Teil würde Gebrauch davon machen, was durch 44 Untertage nachgewiesen ist. Es könnte viel mehr Wasserzins erzielt werden, weil man überall hin Wasser abgeben könnte, sogar der Eisenbahnverwaltung, sowie dem Oekonomiegelände von Frau Häuser u. s. w., auch könnte der Friedhof mit genügendem Wasser versehen werden, was ja schon lange ein dringendes Bedürfnis ist bei dem sich immer steigenden Aufwande für die Pflege der Gräber. Einseiner glauben, daß die Stadtbehörde für obiges Projekt keine größeren Geldopfer zu leisten hätte, als das Dreißelbachprojekt mit den Kosten der unabweisenden späteren Ausbesserungen und wir hätten eine gesicherte Wasserversorgung für die ganze Stadt und auf ewige Zeiten. So aber ist es, hauptsächlich bei einem größeren Brandfall, unvollkommen, auch sollen sich jetzt schon manche Hindernisse zeigen, was dort nicht der Fall wäre; man hätte sofort beginnen können. Wir glauben, daß bei der Wichtigkeit der Sache eine nochmalige Prüfung angezeigt wäre. Mehrere Vorstädter.

Rechnungsformulare
in verschiedenen Größen hält vorrätig und fertigt an die
Buchdruckerei v. Fr. Stroß.

Die Heftigkeit der Detonation allarmierte ein zahlreiches Publikum in den Cafés auf dem großen Plage, das auch in Scharen herbeilief. Der Schaden beschränkt sich auf einige zerbrochene Fensterscheiben und kleine Beschädigungen des Erdbodens und des Pflastersteines. Nach einer Meldung des „Piccolo“ plügte gleichzeitig eine dritte Petarde auf der Piazza Dogana, ohne Schaden anzurichten. Von den Thätern hat man keine Spur.

Frankreich.

* Zu bösen Enttäuschungen hat in Frankreich das Handelsabkommen mit Spanien geführt, obgleich man sich gegenseitig die günstigsten Zollsätze gestellt zu haben glaubt. Die Ausfuhr Frankreichs nach Spanien hat sich nicht gehoben, wohl aber ist das umgekehrte der Fall. Jetzt bereiten sich die Geschäftslente vor, massenhaft spanische Trauben und Most in Frankreich einzuführen. Dieselben tragen 8 Franc Zoll auf 100 Kilogramm, was einen Vorteil von 30—35 Hundertstel gegenüber dem fertigen Wein darstellt. Die so dieses Jahr bewirkte Zollsenkung auf letzteren kann durch Einfuhr der Trauben ganz unangenehm werden. Die Geschäftslente klagen, daß Spanien viel weniger französische Gewebe aufnimmt, als früher.

Großbritannien.

Bombay, 26. Aug. Die Russen drangen bis Sagar am Dnus vor, 40 Meilen von Kitzprie, dem wichtigsten afghanischen Fort des Balhangabietes. In Somatich befinden sich 2000 Russen mit 6 Kanonen. Die Bevölkerung von Khost in nördlichen Afghanistan erhob sich gegen den Emir. Die Aufständischen schnitten die Verkehrswege ab.

Rußland.

* Wieder soll ein Komplott gegen den Zaren entdeckt worden sein. Das Gerücht macht diesmal angeht die Bekanntheit der Verschwörungen der Sofioter „Soboboda“ einen besonders merkwürdigen Eindruck. Von Butarski aus wird gemeldet, dort verlautete, daß in Moskau eine große Verschwörung gegen das Leben des Zaren und des Großfürsten Thronfolger entdeckt worden sei. Der Zar sollte gelegentlich eines bevorstehenden Jagdausflugs ermordet werden. In Moskau sollen 16 Offiziere und 120 Studenten verhaftet worden sein.

Petersburg, 25. Aug. Dem „Regierungsboten“ zufolge war der Getreidebestand im europäischen Rußland am 14. August bezw. am 17. August folgender: Winter-Getreide befriedigend in 21 Gouvernements; teils befriedigend, teils mittelmäßig in 7; mittelmäßig in 15; teils mittelmäßig, teils unbefriedigend in 9; unbefriedigend in 7, nämlich in Lita, Kurja, Woroneß, Wolhyn, Astrachan, Tcherfon, Kiew; Sommer-Getreide befriedigend in 19; teils befriedigend, teils mittelmäßig in 10, mittelmäßig in 11; teils mittelmäßig, teils unbefriedigend in 15; unbefriedigend in den vier Gouvernements Moskau, Wolhyn, Kiew, Podolien.

Verschiedenes.

* Frankfurt a. M. Zu dem katholischen Pfarrer in Bodenheim kam dieser Tage ein Bauer aus D. und verlangte 500 M. Er brauche das Geld, so sagte

Eine Nordlandsfahrt.

Von A. Th.
(Schluß.)

Die Heimat saust fädelnder Winde und spielender Wellen ist die Nordsee nicht; von dem, was sie in ihrer Wildheit zu leisten vermag, gab sie uns eine vollgültige Probe, doppelt empfindlich nach dem langen Verweilen in weiterrückliegenden Wintergewässern. Wir kämpften tapfer an gegen den Sturm, der sich am Abend erhob, die ganze Nacht durch und den folgenden Tag, schließlich aber wurde die Sache so arg, daß wir Zuflucht auf der Reede von Mandal suchen mußten. Am folgenden Morgen war der Wind schwächer, die Wogen gingen aber immer noch bedenklich hoch und wir mochten uns nicht weiter als bis zu dem nur dreißig Seemeilen von Mandal entfernten Arendal, wo wir wieder vor Anker gingen. Der nächste Tag ließ sich besser an und noch lange vor Sonnenaufgang lagen wir fest und sicher im Hafen von Christiania.

Es war Sonntag, das Wasser im Hafen ruhig und glatt, die dießen einschließenden und schwebenden, prächtig bewaldeten Inseln glühten goldig und purpurn in der Abendbeleuchtung Christiania, mit seinen Kuppeln und Thürmen breitet sich vor uns aus; eine zahlreiche Flotte von Dampfern und Segelschiffen aller Größen und Klassen umringte uns; keine Lustboote mit fröhlichen Menschen darin schossen wie Wasserflinten kreuz und quer in dem weiten Becken herum. Von der langweiligen englischen Sonntagsheligung will der Norweger nichts wissen, der Nachmittag wird dem Vergnügen und der Freude gewidmet. Als die Schatten der Nacht sich auf die Landchaft senkten, schwebten die Klänge der in der Stadt kongerierenden Musikkapellen zu uns herüber. Blau, rote und grüne bengalische Lichter flammten auf, bald, bald dort; Raketen kreuzten wie Meteore und Sternschnuppen über das riesenhafte Himmelsgewölbe.

Es gibt mancherlei zu sehen in Christiania: das königliche Schloß und das Repräsentantenhaus, Gemäldergalerien, den botanischen Garten und das Museum. In zahlreichen Läden kann der Fremdling allerhand wertvolle Artikel für den dreifachen Wert der Ware

der Ankömmling, um eine Versteigerung seines Hauses abzuwenden. Als der Geistliche dem Mann bedeutete, daß er selbst das Geld nicht habe, wurde der Fordernde grob, schlug ihm die Faust auf den Tisch und erklärte energisch: Wenn ich bis um 5 Uhr nachmittags 5 Uhr das Geld nicht hab', so werd' ich protestantisch! Der Bauer ging jodann weg, setzte seine Wanderung durch Frankfurt fort und begab sich zu mehreren Bankdirektoren und Wechselstuben-Inhabern. Zu seinem „Senjal“, den er ebenfalls heimjuchte, sagte er, wenn ihm die Frankfurter das Geld nicht geben würden, so werde er sich an der Stadt, in furchtbarer Weise rächen“, indem er sich in der Promenade umbringe und dadurch der Stadtgemeinde Unkosten verursachen wolle! Das müßte ihm aber Alles nichts. Am anderen Morgen fand man ihn auf einer Bank regungslos. Mit einer Steinwelle hatte er ein Papier auf seinen Kittel gehetzt, auf dem zu lesen war: „Ich der Christian Sch. aus D. hab in dem rasche Frankfort lumbige 500 Mark gesucht und konnts bei dem rasche Volk net finne, se hun mich dahorsch in den Dod getriebe, en arme Familie-vatte. Su e Schand vor dess rasche Frankfort. Lumbzeig sein se nicks als Lumbzeig. Des segt der sterbende Sch. aus D.“ Der Mann war aber nicht tot, als man näher zusah, sprang er auf und rief: „Dunnewetter mei Haus! Altwel komm ich zu spät.“ Er eilte nun nach der Bahn, erzählte Jedem sein Leid und versuchte noch unterwegs von jedem ihm entgegenkommenden, einigermaßen anständig gekleideten Herrn die nötigen 500 Mark zu leihen. Alsdann hat ihn der Berichtsfatter aus dem Gerichtskreis verloren.

* Der Tod eines Souveräns, wovon der Telegraph es verschmäht hat, Kunde zu bringen, wird von dem „San Francisco Examiner“ in einem längeren Artikel gemeldet. Der entschlafene Souverän ist Kapitän Greig, König der Fanning-Insel, eines inmitten des Stillen Ozeans gelegenen einsamen Eilands. Mit 23 Jahren war er Kapitän eines Seglers, der die Häfen von Südamerika anlief. So kam er nach Honolulu und hier hörte er von der Fanning-Insel, die aus dem Besitze einer verachteten englischen Firma in seine Hände überging. Dies war vor 35 Jahren. Wie die großen Handelsbarone in Lyros und Sydon Könige wurden, so ward es auch Greig. Er machte durch Ausbeutung der Kokoswälder und der Guanolager so gute Geschäfte, daß sein Ansehen über die ganze Südsee sich verbreitete und er sogar als souveräner Herrscher bei seinen Ausflügen nach den Nachbarinseln überall begrüßt wurde. Später annectierte er auch die Washington-Insel und so lebte er, Hunderte von Meilen von der übrigen Welt getrennt, mit seiner Familie als Fürst und Herrscher, als eines Tages zwei englische Kriegsschiffe vor dem Eiland erschienen und dessen König feierlichst im Namen Albions mit der Insel belehnten. Eine Tochter gab er dem Kapitän Anderson, den er zum Gouverneur der Washington-Insel machte. Eine zweite Tochter ward die Frau des Kapitäns Reed in San Francisco, und hier ist der König an den Folgen einer Amputation gestorben. Die „Königin“, seine Frau, wird die Nachricht vom Hinscheiden ihres Gemahls erst gleichzeitig mit dem Eintreffen seiner sterblichen Ueberreste erfahren,

um sind eiserne Klammern angebracht, in welche die Spitzen der Schlagschilde der Mannschaft geflochten und damit erforderlichenfalls eine erhöhte Bruchweiche geschaffen wurde. Danach zu urteilen, muß das Fahrzeug ein Kriegsschiff gewesen sein, aber wohl nur für Kreuzerfahrten und Raubzüge an den nächstgelegenen Küsten bestimmt, da selbst die weterhartesten Norwänner in einem ganz offenen Ozean Fahrten bis nach England oder gar nach dem Mittelmeer kaum unternommen haben dürften. Die Ladung wird die gleiche gewesen sein, wie sie die Fischbarkten im Sogne und Garbangerfjord heute noch führen: ein einziges großes Segel an rechtwinklig zum Mast stehender Mast. Das Steuer sehen wir über den Stern hängen: ein schweres Handrad mit breitem Blatt und kurzer Griffstange, genau so geformt wie die entsprechenden Werkzeuge der im Relief dargestellten römischen Schiffe an der Trojansäule in Rom.

Das uns zunächst auffiel, war die Leichtigkeit und Eleganz des Modells, so ganz unähnlich den schwerfälligen Kästen, als welche wir auf alten Bildern die Normansenschiffe in der Regel dargestellt finden. Der Rumpf ist achtzig Fuß lang, über siebenzehn breit und mit Ausbuchtung und Bemannung mag der Längsgang drei Fuß betragen haben. Für 32 Ruder sind Einschnitte vorhanden und ganz deutlich oft an der Vorderseite dieser Einschnitte erkennbar, wo die Ruderung das Holz abgenutzt hat. Der gangen Länge des Kieles nach ist ein solider Stamm eingelasen, vorn mit einem für die Aufnahme des Mastes bestimmten Sockel. Die Rippen sind stark, aus Eichenholz geschnitten; die tannenen Planken sehr leicht, kaum einen halben Zoll dick, mit Eisennägel an die Rippen befestigt und alle Fugen regelmäßig falstert. Ein Verdeck ist und war nicht vorhanden, aber vom Stern bis zum Bug ist ein ebener Boden gelegt. An den Seitenwänden rings-

die der Schwiegersohn Reed auf seinem eigenen Schiffe nach dem Lande des Königs überführt. Sein Königreich fällt an acht Kinder, doch die Firma soll unter seinem Namen weitergeführt werden.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.
* Der „Börse-Courier“ meldet aus Wien: Der Saatenmarkt soll wegen Vürchtung der Einschleppung der Cholera aus Hamburg nicht abgehalten werden.
Frankfurt.

Viberach, 24. Aug. Korn alt 9 M. 19 Pf. Gerste 7 M. 77 Pf. Haber 6 M. 26 Pf. Verkauf 831 Ztr. Eröss 7033 M. 90 Pf.

Gestorben:

In Stuttgart: Prof. Dr. Chr. Fr. v. Leins Banddirector. G. Krafft, Buchhalter. — Weber, Oberamtsbaumeister, Niedlingen. J. Horrer, Schmiedmeister, Böblingen. Christiana Med., Mergelsteinen. Bernhard Kedeisen, Hinterzimmern.
* In der Giste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger befindet sich:
Karl August Weiß aus Kleinaspach, 47 Jahre in Philadelphia.

Mittheilung des Wetter am Sonntag 28. August.
(Kaschbraut verboten.)
Für Sonntag und Montag ist bei warmen südwestlichen bis südlichen Winden trockenes und vielach heißeres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Siehe Jugendfreund Nr. 35.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Aug. In der Sitzung der städtischen Deputation für Gesundheitspflege erklärte der Vorsitzende, bis gestern Abend 7 1/2 Uhr sei in Berlin kein einziger Fall asiatischer Cholera vorgekommen. Die Deputation beschloß zunächst 600 Lagerstellen im Moabiters Krankenhaus für Choleraerkrankte bereit zu stellen. Der Bürgermeister Jöke unterbricht seinen Urlaub wegen der Choleraerfahr und trifft am Montag in Berlin ein.

Berlin, 27. Aug. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Hamburg, trotz anhaltender kühler Witterung sei keine Abnahme der Cholera zu konstatieren. Die Seuche ist nunmehr auf die Elbinsel übertragen, die Angehörigen des besseren Mittelstandes verlassen zu Hunderten Hamburg. Es tritt Mangel an Ärzten ein; einige Hilfsärzten sind gestorben. Die Schulen werden nur von 40% der Schulkinder besucht.

Hamburg, 27. August Bis gestern Abend 9 1/2 Uhr sind aus Altona seit vorgestern mittag 28 Choleraerkrankungen und 12 Todesfälle gemeldet. Die nach Angabe Koch's gebaute Choleraabdecke wird am Montag mit Kranken belegt. In Pinneberg soll ein Handwerker durch eine asiatische Cholera erkrankt sein.

London, 27. Aug. Es wird amtlich mitgeteilt, daß der Tod der beiden in „Groveend“ aus Hamburg mit dem Dampfer „Gemma“ angekommenen russischen Auswandererinnen durch asiatische Cholera erfolgte. — Die Katastrophe in Bridgend wird bestätigt, es ist keine Hoffnung vorhanden die 143 verschütteten Bergleute zu retten, da die Ventilationsmaschine verbrannt und die Stollen verschüttet sind.

Petersburg, 27. August. Die Cholera ist in Kronstadt neu aufgetreten.



Zur Bedan-Feier findet am Freitag den 2. September von abends 7 Uhr an im Gartensaale des Cafe Hurlin Reunion

(Militärmusik, Manen)
statt, zu welcher sämtliche Vereine und die Einwohnerschaft freundlich einladet
der nationale Bürger-Verein.
Eintritt 40 Pfg.

B a d n a n g.
Evangel. Vereinshaus.
Sonntag den 4. September
Jesus von Nazareth
(das Leben Jesu in der deutschen Poesie)
verfaßt und vorgetragen von
Wolfgang Neander (Hannover)
Hof-Registrator Sr. Durchlaucht des Fürsten von Waldeck,
unter gütiger Mitwirkung des Singchors vom Ev. Männer-
und Junglingsverein unter Leitung des Hrn. Lehrers Weder.
Anfang 8 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Billets sind vorher bei Hrn. Kaufmann A. Winter à 50 Pf.
und Textbücher à 30 Pf. zu haben.
An der Kasse à Person 60 Pf.
NB. Ein Teil der Einnahmen ist zur Tilgung der Bauschuld des
Vereinshauses bestimmt.

B a d n a n g.
Portland- & Roman-Cement
bestes Fabrikat, in stets frischer Ware empfiehlt billigt
E. Höchel.

E f l i n g e n.
Benachrichtigung.
Seit neuerer Zeit befaßt sich eine hiesige Firma damit, daß sie in ihrem
Sobanauer-Apparat schäumende Weine durch Pressen künstlich erzeugter
Kohlensäure herstellt und dieselben als **Crémant rose, Kaiser-Sekt, Ger-
mania-Sekt, Rheinwein, Nussau, Pfälzer Cabinet etc.** Bezeich-
nungen, welche mit den unserigen gleichlautend sind, zu außergewöhnlich bil-
ligen Preisen verkauft.
Da jedoch auf den Etiketten solcher Weine die Firma des Lieferanten
meist nicht genannt ist, so machen wir unsere werthen Geschätzten zur
Vermeidung bereits vorgenommener unliebsamer Verwechslungen darauf
aufmerksam, daß sowohl unsere Etiketten als auch unsere **Geschäfts-
namen** enthalten.
Ebenso wenig sind diejenigen Schaumweine aus unseren Kellern her-
vorgegangen, deren Etiketten und Korben nur mit einem **K. u. C.** ver-
sehen sind.
Nachfolger
von G. C. Kessler & Co.,
Königl. Württ. Hoflieferanten.
Gegründet 1826.

T a g e s ü b e r s i c h t.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Badenau, 29. Aug. Beim Radfahrverein 4 Preise: Fritz
Häuser beim Haupt- und Unionsfahren 2 erste Preise,
Kubold Häuser einen 4. Preis im Hauptfahren,
Eugen G. A. Stein den 4. Preis im Unionsfahren.
Die beiden 4. Preise sind gestiftete wertvolle Ehren-
gaben des Radfahr-Vereins Nöchingen und des Con-
sultats Stuttgart.
— Neander-Vortrag. Der durch seine Lutherfest-
spielvorträge in ganz Deutschland und auch hier be-
kannte Schriftf. Hof-Registrator Neander hat sich eine neue
hochbedeutende Aufgabe gestellt, nämlich das Leben
Jesu in den Worten unserer religiösen Litteratur, zu
einem Gesamtbilde vereinigt, dem großen Volke vor
die Augen zu führen. In fast 100 verschiedenen
deutschen Städten fand dieses Lebensbild des Heilandes
bereits den größten Beifall und wir zweifeln nicht,
daß man auch hier, wo die Reizeitation am Sonntag,
den 4. Sept. im evang. Vereinshaus stattfindet, dem-
selben das lebhafteste Interesse entgegenbringen wird.
Als Weiteres belegen die Annoncen.
* Zum Vorhinein für die im III. Quartal statt-
findenden Schwurgerichtssitzungen in Heilbronn ist der
Landgerichtsdirektor L a m e r t von dort ernannt

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Beste Reisegelegenheit.
Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Deceanfahrt
mit Schnelldampfern 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Louis Höchel in Badenau.
August Seeger in Würzburg.
Julius Fink in Wismenden.

B a d n a n g.
Thermometer
Barometer
Lohnwagen
Milchwagen
Braunweinwagen etc.
empfehlen
Adolf Stroth,
vorm. G. Käp.

Eine echte
wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die

Deutsches Familienbuch
Alle 14 Tage erscheint ein Heft.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.
Vielseitigkeit und Gebiegenheit des
Textes — Schönheit der Bilder —
Trefflichkeit der Ausstattung —
überaus billiger Preis.
Probheft in jeder Buchhandlung.
— Abonnements —
in allen Buchhandlungen, Journal-
expeditionen und Postanstalten.

la. Weinessig
empfehlen
A. Roser, obere Apotheke.
Dr. Spranger'sche
Magentropfen,
bewährtes Heilmittel gegen Unwohlsein,
Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Hart-
leibigkeit und Hämorrhoidaliden. Zu
haben à Fl. 60 Pf. und 2.50 M. in der
Oberer Apotheke.

B a d n a n g. Guten
Champagner
sehr billig bei
G. Waigle, Weiffacherstr. 10.

Ein Hauten
D u n g
ist zu verkaufen
Gartenstraße 102.

Großspah.
Freitag den 2. Sept. gibts
weißen und schwarzen Galks
bei
Ziegler Michelfelder.

Gewerbeverein
Badenau.
Montag abend 8 Uhr bei
Meißner Gartenbach.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Mittwoch
Zung.

worden. Die Sitzungen beginnen am Montag den 26.
September vorm. 10 Uhr.
Friedrichshafen, 27. August. Der König ist
gestern abend 5 Uhr hier eingetroffen und wurde vom
Friedrichshafener Stadtrat empfangen. Hierauf fand Vor-
stellung der verschiedenen Landes- sowie Vereinsver-
tretungen und daran anschließend eine mehrstündige
opulente Bewirtung im Schloßgarten statt. Hierauf
machte der König einen Rundgang und unterhielt sich
sehr leutselig. Später war Gartenfest, italienische
Nacht mit Feuerwerk bei feenhafter Beleuchtung von
über hundert Fahrzeugen auf dem Bodensee.
Stuttgart, 26. August. Nach den neuesten Be-
stimmungen zur Kaiserparade des 13. Armee-
korps trifft der Kaiser am abend des 19. September
in Stuttgart mit großem militärischen Gefolge ein.
In demselben befinden sich der Prinzregent von Braun-
schweig, der Großherzog von Baden, die Prinzen Leo-
pold v. Bayern und Friedrich Leopold v. Preußen,
Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, Reichskanzler
Graf Caprivi, der preussische Kriegsminister und die
fremden Militärbevollmächtigten. Ob auch Prinz Hein-
rich von Preußen, welcher den Kaiser nach Karlsruhe
begleitet, mit dieser kommen wird, ist noch nicht sicher.
* Stuttgart. Da von dem Ministerium des In-
nern die Maßregelung gemacht wurde, daß vielfach
Zweifel darüber bestehen, ob auch für die Fürstbesit-
zungen anlässlich der Gesehtschichtübungen
der Truppen Vergütung gewährt werde, so eröffnet das
Ministerium den unterstellten Behörden in einem Er-

laß, daß auch für die durch militärische Gesehtschich-
tübungen entstandenen Fürstbesitzungen volle Ent-
schädigungen wie bei den andern militärischen Übungen
nach Maßgabe der Bestimmungen des Naturalleistungsg-
esetzes einzutreten hat.
Stuttgart, 27. Aug. Die Beerdigung des genial-
en Schöpfers so vieler monumentalen Bauwerke, des
Kgl. Baudirektors Chr. Fr. v. Leins hier, fand heute
nachmittags 4 Uhr auf dem Pragerfriedhofe in feierlicher
Weise statt. Unter Vorantritt der Kapelle des 7. K.
W. Infanterie-Regiments Nr. 125, welche abwechselnd
die Trauermärsche von Schubert (Weihobens' Toten-
feier) und von Chopin auch den Choral „Jesus meine
Zuversicht“ spielte, bewegte sich der Leichenzug vom
Trauerhause in der Ulfenstraße durch die Heustige
und Charlottenstraße über die Planie, durch die Fürst-
en, Friedrichs- und Bahnhofsstraße zum Pragerfriedhof. Die
zahlreichen Gesellschaften, deren Mitglied der Verstor-
bene war, insbesondere auch die Vertreter der 8. Tech-
nischen Hochschule, die Kunstschule, Baugewerkschule,
Gewerkschaft und andere folgten mit umforder Fahne
dem Zuge. Der Wagen des Prinzen Weimar war
im Kontraste bemerklich. Am Grabe sang der Lieber-
tranz, welcher schon am Trauerhause zwei Choräle
vorgelesen hatte. Hofprediger Dr. Braun legte die feier-
liche Rede die Worte des Apostels Paulus zu Grunde:
Wir wissen, daß wir einen Herrn im Himmel haben,
und gedachte in warmempfundener Weise des hinge-
schiedenen Grobdes der württembergischen Baukunst,
dessen Name in ganz Europa leuchtend fortbauern
werde, der in unserer Stadt Stuttgart insbesondere

sovieler hervorragende künstlerische Bauten geschaffen,
wie das russische Gesandtschaftshotel, die Kgl. Villa
bei Berg, den Königsbau, die Lieberhalle und insbe-
sondere die Johannisstraße, voll harmonischer Formen
aus dem Wasser sich erhebend schon wie im Gedäch-
tnis, heilig wie im Gebet, wie sie bezeichnet worden sei und
worin er der würklich. eozangel. Landeskirche sein
schönstes Bauwerk hinterlassen habe. Der Verstorbene
sei dabei voll schlichten religiösen Sinnes, von überaus
großer Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit ge-
wesen. Er hinterläßt eine trauernde Witwe mit 6 Töchtern
und einem Sohn und war seit 8 Monaten leidend.
Als Zeichen der Verehrung wurden viele Lorbeerkränze
mit Nachruf am Grabe niedergelegt.
* Stuttgart, 27. August. Auf dem Bahnhof ist
zur Kontrollierung etwaiger Choleraverdächtigter Fahrgäste
die gleiche Einrichtung getroffen, wie es in früheren
Jahren bei Epidemien der Fall gewesen ist. Auf der
Nordseite (Friedrichstr.) ist ein Zimmer angewiesen,
in welchem die ersten ärztlichen Beobachtungen ange-
stellt werden und die Frage entschieden wird, ob ein
Fahrgast zu weiterer Beobachtung nach dem Katharinen-
hospital gebracht werden soll.
* Großspah. Verflorenen Samstag feierte in
aller Stille unser verehrter Herr Schultheiß Börlin
mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Wie
derselbe im vorletzten Jahre anlässlich seines 25jährigen
Dienstjubiläums jede Ehrgung seitens der hiesigen Kol-
legien und Vereine ablehnte, so ließ es ihm auch dies-
mal seine Bescheidenheit nicht zu, Gegenstand einer
Ovation zu sein. — Möge es dem Jubelpaare ver-
gönnt sein, zu dem silbernen Kranze auch einst den
goldenen in Nützlichkeit fügen zu dürfen.
* Ulm, 26. August. Der hiesige Konsumve-
rein ist gestern neben seinem bisherigen Koni-
solarwarenbuden im „Schlößel“ im Hafenbad einen
Neuegerladen einrichten, sowie ein Magazin
erbauen.
* In Diberach wurde in der Wohnung des Gast-
hauses z. Storchen vergangene Nacht eingebrochen
und der Betrag von 400 M. aus einer verschlossenen
Kommode gestohlen.
* Wergentheim. Ein der vierten Klasse der
hiesigen Lateinschule angehöriger Schüler, Karl
Wiedt, Sohn des Kunstmalerbesizers, rettete mit eigen-
er Lebensgefahr einen bei hiesigen Verwandten sich
aufhaltenden 13jähr. Knaben vom Tode des Ertrinkens
in der Tauber.
* Amtliche Mitteilungen des Gesundheitsamts über
Cholera-Erkrankungen. Bis zum 26. August waren in
Hamburg 1028 Erkrankungen mit 358 Todes-
fällen vorgekommen. In Altona erkrankten vom
23. bis 26. Aug. 64 und starben 22 an der Cholera.
Am 26. August erkrankten außerdem in Pinneberg
2, in Wandsbeck 4 mit 1 Todesfall, in Altona
werder 1. Am 27. Aug. starb in Wittendörge
ein Knabe, welcher unterwegs erkrankt war.
* Königsberg, 27. August. Die Nachricht von
einer gänzlichen Absperrung der russischen Grenze ist
dahin richtig zu stellen, daß russische Auswanderer
nur auf den Stationen Eydlahnen und Prosten zu-
gelassen werden, wo ärztliche Untersuchung der Aus-
wanderer und Desinfizierung ihres Gepäcks stattfindet.
* Die Kriegsinvaliden aus den Jahren 1864, 66,
70 und 71 haben bereits seit einiger Zeit in mehreren
Städten Deutschlands Schritte gethan, um durch eine
Eingabe an den Reichstag eine Erhöhung ihrer In-
validenbezüge, Verwundungs- und Verstimmelungszu-
lagen zu erstreben. Sie berufen sich dabei darauf,
daß bei allen sonstigen Erhöhungen und Verbesserungen
aller Berufsstände und dem Steigen der Lebensmittel-
preise an die Invaliden niemand gedacht habe,
auch die vorhandenen Fonds bei dem Ableben vieler
Kameraden eine Verbesserung zuließen. Im März d.
J. hat in der Budgetkommission des Reichstags der
Vertreter des Kriegsministeriums den Vorschlag gemacht,
Gelder für Prämien der Invaliden aus dem In-
validenfonds zu nehmen. Es sei also die höchste Zeit
daß sich die Kriegsinvaliden allermächtig regen.

bisher benutzt würden. In etwa vier Monaten muß
überdies die Statutenänderung aller deutschen Kranken-
kassen vorgenommen sein, weil das neue Gesetz am
1. Januar 1893 völlig in Kraft tritt, sobald allzuviel
Zeit bei der Ausarbeitung der neuen Statuten nicht
mehr zu verlieren ist.
* Von der eben beendigten Konferenz des preussischen
Eispfassen in Fulda wird dem „Hamb. Corr.“
mitgeteilt: Katholiken des Eispfassen haben die
Konferenz in einer Eingabe gebeten, „ge-
neigt eine entsprechende Resolution zu Gunsten der
Wiederherstellung der weltlichen Macht
des Heiligen Vaters beschließen zu wollen.“
Die Bischöfe haben indessen die Voricht befohlen, diese
Bitte einfach ad acta zu legen.
* Bremen, 27. August. Nach Mitteilung der
„Befreiung“ handelt es sich bei der Abänder-
ung des Subventionsvertrages zwischen
der Reichsregierung und dem Norddeut-
schen Lloyd um die Aufgabe der Mittelmeerlinie
und den Wegfall der dafür gewährten Subvention.
Die Samoalinie soll durch eine andere Zweiglinie er-
setzt werden. An Stelle des Dampfers „Kaiser Wil-
helm II.“ wird ein neu zu erbauender Doppelschraubens-
dampfer eingestellt.
* Helgoland, 26. August. Heute nachmittags wurde
hier das von Professor Schapper geschaffene Bronze-
denkmal Hoffmanns von Fallersleben
unter allseitiger Beteiligung der Bevölkerung und des
Babepublikums feierlich enthüllt. Konte-
admiral Wenning eröffnete die Feier mit einem Hoch
auf Se. Majestät den Kaiser. Festreden sprachen
Gehrnrat Fischer-Wera, Emil Ritterhaus-Barmen und
Schwarz-Obenbun. Während der Enthüllung wurde
von der ganzen Versammlung das Hoffmannsche Lied
„Deutschland über Alles“ gesungen. Eine große An-
zahl prächtiger Kränze, die aus allen Teilen Deutsch-
lands und von dem deutsch-amerikanischen Gesangsverein
Action eingegangen waren, wurden an den Denkmäl
niedergelegt. Die Bonner Vortragschenschaft war durch
mehrere Abgeordnete vertreten. Alle Gebäude der Insel
waren mit Flaggen geschmückt; die Feier war von herr-
lichem Wetter begünstigt.
* Der Kriegerverband des Seegaus
feierte am 21. d. M. seinen Verbandstag in Meer-
burg, dem auch der Großherzog von Baden
beimohnte. Auf dem Schloß dankte zunächst der
Bürgermeister Reiter von Meerburg dem Großher-
zog für den ehrenben Besuch und hieß darauf alle
Anwesenden herzlich willkommen. Er schloß mit einem
Hoch auf das deutsche Vaterland. Auch der Gau-
präsident, Bürgermeister Bey von Ueberlingen, gab
dem freudigen Danke für das Erscheinen des Groß-
herzogs Ausdruck und schloß, nachdem er sich eingehend
über die Pflichten der alten Soldaten verbreitet hatte,
mit einem jubelnd angenommenen Hoch auf den Groß-
herzog. Reallehrer Glog von Meerburg hielt die
eigentliche Festrede, die in einem dreisprachigen
auf den Kaiser und das Deutsche Reich gipelte. Hierauf
richtete der Großherzog nach der „Konstanz. Zig.“ etwa
folgende Worte an die Versammlung: „Meine lieben
Kameraden! Nachdem Sie die werten Worte von den
verschiedenen Herren gehört haben, bleibt mir eigentlich
nichts mehr zu sagen übrig, diese Empfindung habe
ich. In dem Auszuge, daß wir als deutsche Sol-
daten Kaiser und Reich hoch halten sollen, ist alles
enthalten, was uns gegenwärtig bewegt. Es bleibt
mir nur noch übrig, etwas besonderes zu betonen, und
da werde ich mich zunächst an die älteren Kameraden,
die 1870/71 mitgekämpft haben, und ich richte an sie
die Aufforderung: Wären Sie auf die Jugend durch
Mahnung und Beispiel und durch Erziehung. Beson-
ders erinnere ich Sie, die Worte festzuhalten, die Ihr
verehrter Gauverbandsvorstand, Herr Bürgermeister
Bey, vorhin gesagt hat. Ich brauche sie nicht zu
wiederholen. Das sind die richtigen Worte, in ihnen
ist alles enthalten, was den guten Soldaten und Pa-
trioten kennzeichnet. An die jungen Kameraden richte
ich die Worte: Halten Sie fest an Ihrem Schwur,
an Ihrem Fahnen. Derselbe gilt nicht nur für die
Zeit, da Sie in der Front stehen, sondern auch im
bürgerlichen Leben. Die Fahne ist ein Zeichen der
Kameradschaft, und diese schließt als schönstes die Liebe
in sich, welche uns alle verbindet soll. Und ein guter
Kamerad ist auch ein guter treuer Unterthan. Nie-
mand möchte ich schließen. Ich freue mich, heute unter
Ihnen gewesen zu haben, und sage, so Gott will, „auf
Wiedersehen!“ Wenn Sie in Ihre Heimat kommen,
grüßen Sie Ihre Angehörigen. Halten Sie fest zu
unserem großen Landesverbande, der eine gute Schule
ist für Pflichterfüllung und Treue. Und in diesem
Sinne möchte ich Sie auffordern, ein Hoch auszu-
bringen an den hiesigen Militärvereinsverband, der
auch ferner blühen und gedeihen und seine erprießliche
Thätigkeit für die Zukunft entfalten möge: er lebe hoch!“

Österreich-Ungarn.
Wien, 27. Aug. Die österreichische Waffen-
fabrik entläßt auch aus dem Stammetablisement in
Geyer zahlreiche Arbeiter. — Wie aus Larnopol
telegraphisch wird, ist von dort gestern ein Bataillon
Infanterie an die russische Grenze abgegangen, um für
Ruhe und Ordnung, welche durch die Russen aus-
nanderung rufende Arbeiter in Rußland nach
Mugland beinträchtigt werden könnten, Sorge zu tragen.
* Frankreich.
Paris, 27. August. Die Mitternacht sind über
100 neue Cholerafälle, worunter angeblich 38 mit
tödlichem Ausgange zu verzeichnen. Die Epidemie ist
in La Bilette, Menilmontant und St. Ducre
im Wachsen.

* In Avre hat die Cholera nach dem Gewitter-
regen schnell abgenommen.
* Eine Massenvergiftung ist dieser Tage in der
Gemeinde Moosfelden (Kreis Menin (Arondissement
Courtrai) durch Genuß von Fleisch entstanden, das,
wie angenommen wird, nicht von einem lebend ge-
schlachteten, sondern am Mißbrand verendeten Kalb
herrührt. Ein Metzger soll das Tier für 11 Franken
von einem Landwirt erstanden und dann mit einem
anderen Metzger zum Verkauf geteilt haben. Der
Landwirt wurde während des Gottesdienstes in der
Kirche zu Menin verhaftet, gegen Entlegung von 5000
Franken jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Die
Zahl der infolge des Fleischgenusses schwer erkrankten
Personen beträgt mehr als hiebig. Die ersten Zeichen
der Vergiftung bestanden in Krämpfen und Erbrechen.
Zuerst starb ein 42-jähriger Familienvater, dann folgten
weitere Todesfälle, während an 40 der Vergifteten ge-
sundheitlich trant sind.
* In Bessarabien sollen in 26 Gemeinden in
den Kreisen Akerman und Bender (am Dniestr) et-
wa 100 000 Menschen bereits wieder von einer
Hungersnot sterben, wie der dortige Gouverneur
bei der Eröffnung der Landtagsversammlung mitteilte.

Verschiedenes.
* Zur Ruhe gegenüber der Cholera mahnt auch
Pfarrer Kneipp, dessen diesbezügliche Vorschriften wir
hier folgen lassen, weil sie gewiß manchen interessieren;
er empfiehlt: Bei Ausbruch der Cholera vertraue
auf Gott und sei unverzag! Wasche zur Voricht
jeden Morgen und Abend kräftig die Brust und den
Unterleib mit 18-22 Gradigem Wasser; laue täglich
10-12 Bachholberbeeren. Notwendig: frische Luft
und reizlose Kost, gutes Trinkenwasser, Entfernung alles
Unrates und Schmutzes in der Nähe, Ordnung im
Schlafen und Essen, frischer Luft. Zu vermeiden:
Spirituosen, besonders die sogenannten Choleraabitter,
starke Weine und Gewürze, große Sommerhitze, schlechte
Verdauung unmaßige heiße Getränke (Kaffee, Thee,
Glühwein etc.), Erkältung des Unterleibes, unregelmäßige
Lebensweise, Angst und Furcht.
* Lanenburg. Von einem entsetzlichen Brande
unglück ist das Kirchdorf Siebenbäumen in
Kreis Herzogtum Lanenburg heimgesucht worden. Am
20. d. Mts. abends nach 9 Uhr brach in der
Kathe des Hüfners Häfelau daselbst Feuer aus. Das
Gebäude war von zwei Familien, dem Arbeitermann
Jessen nebst Frau und zwei kleinen Kindern bewohnt.
Da die Kathe mit Stroh gedeckt war, so breitete sich
das Feuer mit großer Schnelligkeit über das ganze
Gebäude aus. Die Wüthenden Eheleute retteten sich,
als sie die anderen Hausinsassen, die bereits im ersten
Schlaf lagen, geweckt hatten, durchs Fenster. Die
Ehefrau Jessen rettete sich mit vier Kindern auf dieselbe
Weise. Jessen selbst ergriff die anderen beiden Kinder,
einen neunjährigen und einen vierjährigen Knaben, die
sich in schlammerten, und wollte mit ihnen ins Freie
eilen. Von Rauch erstickt brach er indessen noch im
Zimmer zusammen. Er raffte sich jedoch wieder auf,
und trotz zahlreicher, gefährlicher Brandwunden gelangte
er mit dem älteren Knaben nach draußen, während
der kleine vierjährige Sohn bereits von dem Flamme
erfaßt worden war. Er wurde später vollständig ver-
kohlt unter den Trümmern hervorgezogen. Die Brand-
wunden, die der Vater und der andere Sohn davon-
getragen hatten, erwießen sich als so schwere, daß beide
gegen Morgen an den furchtbaren Schmerzen starben.
* Brigantaggio in Sizilien. Aus Mailand,
25. August, wird geschrieben: Die frechen Ueberfälle
in Sizilien häufen sich in jüngster Zeit in erschrek-
licher Weise und es ist zu hoffen, daß das Einschreiten
der Regierung dem Räuberwesen ein baldiges Ende
machen werde. Mit einer aller Beschreibung spotten-
den Kühnheit führen die Briganten ihre Streiche aus,
plündern reiche Gutsbesitzer auf der Straße und in
deren Wohnung mit einer staunenswerten Sicherheit,
unterstützt von den Landbewohnern, die aus Furcht vor
der Rache der Briganten zu deren Komplizen werden.
In diesen Tagen wurden nicht nur mehrere jener
frechen Schurken festgenommen, sondern auch viele
Bauer und Diener, ja sogar ein Geistlicher,
welche sämtlich unter dem Verdachte stehen, den Rä-
bern Woch zu verschaffen, gefaßt zu haben. Am
besten machen die Ueberfälle des Barons Spitalieri
und des Gutsbesizers Sougiorgi von sich reden.
Letzterer befindet sich noch immer in den Händen der
Räuber und es fehlt jede Nachricht über ihn. Die
Mittel zur Befreiung über das Auftreten und das
Verhalten der Räuber, so glaubt man sich thätig
in das vorige Jahrhundert zurückverkehrt. Als bei-
spielsweise die Briganten den Baron Spitalieri fest-
nahmen, sicherten sie ihm gute Behandlung und gute
Kost zu und fragten nach seinen Wünschen. Als sie
das Haus verließen, das sie vollständig ausgeplündert
hatten — der erlittene Schaden des Barons betrug
über 300 000 Lire — fügten sie den Sohn des Barons,
einen hübschhübschen jungen Mann und meinten, es wäre
Schade um ihn gewesen, wenn sie ihn erschossen hätten;
der Frau Baronin küßten sie respektvoll die Hände und
versicherten sie, daß sie nichts zu fürchten hätte. Mehrere
wertvolle Schmuckstücke ließen sie den Eigentümern
zurück. — Die Briganten waren gut gekleidet, hatten
ausgezeichnete Pferde und waren mit Vetterligewehren
und Hinterladern bewaffnet. — Das Landgut, auf
welchem der Raub ungeschindert verübt wurde, ist wenige
Kilometer von Palermo entfernt. Man vermutet, daß
die Thäter Mitglieder der Räuberbande Maurizio sind

Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 113

Donnerstag den 1. September 1892.

61. Jahrg.

Ausgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Fernverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Ankündigungen.

betreffend die Feststellung und Abschätzung der durch die neuer im Oberamtsbezirk stattfindenden Truppenübungen entstehenden Flurbeschädigungen.

1) Sobald die Truppen den Gemeindebezirk verlassen haben, hat der Ortsvorsteher sofort gemäß der im Reichsgesetzblatt vom 21. Juni 1887 S. 249 § 8 und S. 446 ff. enthaltenen Bestimmungen (Veränderungen und Ergänzungen der Instruktion vom 2. Septbr. 1875 zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875) zu verfahren, also die Geschädigten zur Anmeldung ihrer Forderung zu veranlassen und letztere in die vorgeschriebenen Nachweisungen (Anlage E. S. 481 a. a. C.) aufzunehmen. Sollte ein Geschädigter mit der Abrechnung der geschädigten Flur nicht bis zum Eintreffen der Abschätzungskommission warten können, so hat er außer der **erstmöglichen Schadensanzeige** die Ortsabschätzung noch besonders zu beantragen und es hat jodann das in Ziff. 8 zu § 14 der genannten Instruktion angegebene Verfahren einzutreten.

2) Die Nachweisung (die erwähnte Anlage E) soll in zweifacher Ausfertigung und wömmöglich in der Reihenfolge angelegt werden, in der die Ortsbehörde beabsichtigt ist. Die Kommission auf dem Felde zu führen; dabei sollen aber doch alle Beschädigungen eines Grundbesitzers unter einer laufenden Nummer eingetragen werden, so daß ein und derselbe Geschädigte nicht mehrere Male in der Nachweisung erscheint. Wenn das beschädigte Grundstück verpachtet ist, so ist der Eigentümer und der Pächter namhaft zu machen. Im weiteren wird bemerkt, daß nach einem Erlaß des K. Kriegsministeriums unter „Gärten“ im Sinne des § 11 Abs. 2 des Naturalleistungsgesetzes nur Gärten im engeren Sinne zu verstehen sind, somit gärtnerisch angelegte und benützte Grundstücke, nicht aber mit Obstbäumen besetzte Wiesen, welche in Süddeutschland mit dem Ausdruck „Gärten oder Obstgärten“ bezeichnet werden.

3) Höheren Orts wird verlangt, daß die Namen der Interessenten in der Nachweisung richtig d. h. genau so geschrieben werden, wie sie unterzeichnet z. B. „nicht Meyer statt Mayer“ etc. Ueberdies werden die betreffenden Ortsvorstände veranlaßt, die Nachweisungen in der Art anzufertigen, daß auf einer Seite nicht mehr als 10 Parzellen zu sehen kommen, damit zu den von der Abschätzungskommission zu fertigenden Einträgen bei jeder Parzelle der erforderliche Raum offen bleibt. Wenn die Nachweisungen mehr als 20 Namen enthalten, so ist des leichteren Auffindens wegen ein Register auf **besonderem Blatt** anzufertigen.

4) Es dient zur wesentlichen Förderung des Abschätzungsgeschäfts und kann daher nicht davon abgesehen werden, daß die Interessenten ihren Schaden selbst berechnen und derselbe auch in Rubrik 6a der Nachweisung aufzunehmen wird.

5) Den Ortsvorstehern, welchen die genaue Beachtung des Vorstehenden zur Pflicht gemacht wird, wird weiter aufgegeben, dem Oberamt **sobald als möglich** den Ort und die Anzahl der beschädigten Parzellen resp. Fälle in den einzelnen Gemeinden, sowie den mutmaßlichen Zeitaufwand des Abschätzungsgeschäfts anzuzeigen. Der Abschätzungstag wird seiner Zeit bekannt gegeben werden. Backnang, den 29. August 1892.

K. Oberamt. Schüß.

In dem Kontursverfahren

über das Vermögen des **Josef Feigenheimer**, Inhabers der Firma: Mechanische Schußfabrik Backnang, Josef Feigenheimer ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlussfrist auf **Freitag den 30. Septbr. 1892, vormittags 9 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt. Den 29. August 1892. S. Gerichtsschreiber: Haag.

Backnang.

Zu Bauten etc. u. Eichen von Fässern darf bis auf Weiteres aus der städtischen Leitung kein Wasser genommen werden. Uebertretungen haben eine Konventionalstrafe von 20 Mark für jeden einzelnen Fall und nach Umständen Schließen der Hausleitung zur Folge. Gemeinderat.

Backnang.

Backhaus-Verpachtung. Das städtische Backhaus mit Erhaltung wird am **Samstag den 3. d. M., vormittags 11-Uhr**, auf drei Jahre auf dem Rathaus vergeben. Liebhaber sind eingeladen. Gemeinderat.

Umschläge zu Geldrollen vorrätig **Kr. Stroß, Buchdruckerei.**

Weder-Verkauf. Aus der Verlassenschaftsasse der **Gerber Karl Dautel's Eheleute** werden am **Montag den 5. Septbr., vormittags 11 Uhr**, zum **letztenmal** auf dem Rathaus verkauft: 15 a 70 qm 17 a 13 qm **Weder im Seelagerfeld.** Ankauf 600 M. **Ratschreiber: Friederich.**

Haus-Verkauf. Aus der Verlassenschaftsasse der **Schuhmacher Wilh. Bachert's Witwe** kommt das verlassene Wohnhaus neben dem Rathaus am **Montag den 5. Sept. d. J.** vormittags 11 Uhr **erstmals** zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen. **Ratschreiber: Friederich.**

Stenographie, sowohl in Korrespondenz wie Debattenschrift vollständig mächtig und habe auch ferner eine tüchtige Ausbildung auf der Remington- und Hammond-Schreibmaschine genossen. Außer dem Verrechnungsgeschäft zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst, auf den ich nach Ablauf meines Dienstjahres von dem Bonner Königs-Hofen als Vice-Wachmeister entlassen wurde, besitze ich noch ein ausgezeichnetes Zeugnis einer Handelsschule in England. Sämtlichen modernen Sprachen bin ich in Wort und Schrift mächtig und habe auch noch gute Vorkenntnisse des Chinesischen, Malayischen und des Sanskrit. Ferner habe ich mich viel mit Maschinenkenntnis befaßt, kann gut mit Pferden umgehen und bin auch in der Gärtnerei ziemlich bewandert. In meiner Mußstunden würde ich auch gern das Haarschneiden der Kinder und die amerikanische und holländische Korrespondenz übernehmen und möglichst auch noch Kinder und Hunde spazieren führen. Obgleich ich mehrere Jahre Frankreich, Spanien, England, Rußland, Skandinavien und die Balkanstaaten mit Erfolg bereiste, habe ich doch Neigung, mich zum Geschäftsfreisenden auszubilden, und glaube ich besonders für den Hausrücken mit Wäsche und Zinshühnern Ihnen die passendste Kraft zu sein. Meine doch jedenfalls beschreibenen Salair-Ansprüche betragen 45 M. pro Monat. Indem ich noch bemerke, daß ich von angenehmem Aussehen und zu Allem fähig bin, sehe ich Ihnen angenehmen Nachrichten gern mit dem größten Vergnügen entgegen. — Ob der Interessent wohl die bittere Ironie dieser Zeilen vollständig zu würdigen verstand?

Zwei Anekdoten vom schwäbischen Volksdichter Sebastian Sailer. Man erzählt: Als Sailer Pfarrer in dem württembergischen Orte Dietrichshausen war, ritt er einmal zur Erntzeit auf sein Feld hinaus. Der Schultheiß des Ortes begegnete ihm und sagte neckend: „Jesus ist seiner Zeit nur auf einem Esel geritten und Ihr Herr Pfarrer, reitet auf einem schönen Pferd.“ Sailer gab zurück: „Ihr habt recht, aber seht, die Esel werden jetzt so hoch geschätzt, daß man aus ihnen lauter Schützen macht; da bleibt also nichts übrig, als auf einem Pferd zu reiten!“ — Die jungen Burtschen von Sailer's Pfarrer hatten die auch heute noch übliche Sitte, sich auf der Emporbühne weit über das Geländer hinauszulehnen. Witten half nichts; da sagte Sailer in einer Predigt am Kirchweihfest: „Nach einem alten Spruch soll dort, wo die Emporbühne ist, früher eine Fruchttschne gewesen sein, allwo viel gedroschen wurde, der alten Nachrichten ist zwar nicht stets zu glauben, diese aber muß wahr sein, denn sehet, die Flegel hängen dort noch heute herab.“ Der Unfang war beiseite!

Eine Anleitung in Versen. Auf dem Schaufensterworbung eines Gewerbetreibenden in Saengerhausen findet sich in Bezug auf die Sonntagseruhe folgendes Verschen: Kommt denn wenn's das Gesetz erlaubt, herein zur Kadentür; Zur Sonntagseruhe ist alles zu, Haustür und Hintertür Die Anhangsworte jeder Zeile zeichnen sich durch andersfarbige Malerei aus.

Einige Anleitungen in Versen. Auf dem Schaufensterworbung eines Gewerbetreibenden in Saengerhausen findet sich in Bezug auf die Sonntagseruhe folgendes Verschen: Kommt denn wenn's das Gesetz erlaubt, herein zur Kadentür; Zur Sonntagseruhe ist alles zu, Haustür und Hintertür Die Anhangsworte jeder Zeile zeichnen sich durch andersfarbige Malerei aus.

Die Verwandten des Sangiorgi befinden sich in einer entsetzlichen Anstalt, da sie über das Schicksal desselben völlig im Ungegriffen sind.

Bauernrevolte. In dem rumänischen Dorfe Brusturoasa bei Bacau ist eine große Bauernrevolte ausgebrochen, weil der Besitzer des Dorfes, Fürst Ghica, 200 Ungarn zur Arbeit einstellte, wodurch sich die rumänischen Bauern in ihrer Existenz bedroht sahen. Es entstand ein heftiger Kampf zwischen Rumänen und Ungarn, so daß das Gerächten von Militär geboten schien. Es sollen angeblich gegen 20 Personen getödtet worden sein.

Von Wien getödtet. In der Umgegend von Mantua (Frankreich) wurden vor einigen Tagen am Nachmittage ein Esel und ein Pferd von Wien getödtet. Ein 17jähriger junger Mensch begab sich in einem mit einem Pferd und einem Esel bespannten Karren nach einem in der Nähe gelegenen Acker. In einem an demselben hängenden Garten befanden sich etwa 40 Bienehöfe. Kaum war das Fuhrwerk angekommen, so fielen die Biene über dasselbe her. Der Knacht ergriff die Flucht und warf sich in einen mit Wasser gefüllten Graben. Inzwischen schwärmten die Bienen in dichten Wolken um das Pferd und den Esel herum, die armen Tiere bäumten sich vor Schmerz und suchten sich vergebens ihre Angreifer zu entziehen. Zu Tausenden verfolgten sie auf ihrem wilden Lauf durch die Felder. Zuerst brach der Esel erschöpft zusammen, bald darauf das Pferd. Erst als beide tot waren, flohen die Bienen in ihre Höfe zurück.

Fünf Millionen bestraft. Der Bankier Belloc in Paris ist mit Hinterlassung eines Fehlbetrages von fünf Millionen Francs flüchtig geworden. Die Geschädigten sind ausnahmslos wohlhabende Leute.

Das neueste Hochzeitsgeschenk, welches bei der „fashionablen“ Welt in England in Aufnahme gekommen ist, bilden lebende Tiere. Bis jetzt sind Pferde und Hunde besonders bedorugt worden, vielleicht aber ist es nur ein Schritt weiter, daß auch die Tiere der Tropen, Tiger und Elephanten, an die Reihe kommt. Selbst die Königin Victoria hat neulich der Miß Lofus, als sie an den Traualtar geführt wurde, außer dem bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen andern Schwalb einen prachtvollen weißen Schafschend zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Eine Schattenseite hat die neue Mode! Man kann die geschenkt Tiere nicht gut auf einem Tische prunkeln lassen. Und wie leicht kann ein junges Paar dabei zu einer ganzen Menagerie kommen, die, so angenehm einige Exemplare sein mögen, doch keine nützliche Verwendung im neu gegründeten Hausstand finden könnten.

Gut heimgeleudet. In einem Oberfelder Blatt war kürzlich folgende Anzeige enthalten: „Vader gesucht, der Lust und Neigung besitzt, zugleich als Geschäftsfreisender sich auszubilden. Kaufmännisch Gebildete erhalten den Vorzug.“ Auf dieses Gesuch lief unter Anderen folgendes Schreiben ein: „Zur Befreiung der in Ihrem Hause vakanten Vadersstelle gestalte ich mir, Ihnen hierdurch meine Dienste ganz ergebenst anzubieten. Die einfache und doppelte sowie auch die amerikanische Buchführung beherrsche ich perfekt, bin ferner der Wablsberger'schen und Stolze'schen

An Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „Albe.“

Der „Deutsch-Amerikaner“, wenn er sich zu einer Reise nach der alten Heimat entschließt, wird, wie es der Grundzug seines Charakters bedingt, vorerst die Dampfer der transatlantischen Linien mit großer Sorgfalt studieren.

Es ist ihm nicht einerlei, wie und wo er untergebracht wird; er will für den „Dollar“, welchen er zur Reise nach der alten Heimat zurückgelegt hat, den vollen Gegenwert erhalten.

Dunkle Bilder einer früheren Reise im Zwischen-deck entziehen dabei drohend dem Grabe der Vergessenheit. Sie zücken an seinem geistigen Auge und gemüßwimmern auch an seiner Nase vorüber. Tempipassati!

Er ist längst im Klaren darüber, daß er dies nicht mehr „stünden“ könnte; er ist ja ein Anderer geworden, welcher, von der Kultur des Yankeeismus belehrt, höhere Anforderungen an das Leben stellt; wobei er jedoch vergißt, daß in den trostlosen Zuständen, wie dieselben früher im Zwischen-deck gang und gäbe waren, mittlerweile auch eine Aenderung zum Besseren eingetreten ist.

Wenn er in seiner Auswahl der Dampfer den deutschen Linien den Vorzug giebt, so hat er damit den rechten Griff gefaßt.

„Ans Vaterland, ans keine, schließ Dich an, Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen.“

Und ist man erst auf einem Bremer Dampfer des Norddeutschen Lloyd, woselbst eine ausgezeichnete deutsche Küche erfrischt, untergebracht, dann hält man es aber auch gern fest mit seinem ganzen Magen.

Die Dampfer der erwähnten Linie — 76 an der Zahl — zeichnen sich durch eine besondere Schnelligkeit, Sicherheit im Dienst und großen Comfort aus. Die Schmelldampfer Spruce, Havel und Lahn pflegen die Reise von Sandy Hook nach den „Nebeles“, eine Strecke von mehr als 3000 Seemeilen, in längstens 7 Tagen zurückzuführen.

Ueber die innere Einrichtung dieser „schwimmenden Paläste“ ist bereits so viel geschrieben worden, daß es

hiesig „Eulen nach Athen tragen“, wollte ich hier noch eine eingehende Wiederholung der vorzüglichen Eigenschaften, wie dieselben früher bereits im „Volksblatt“ veröffentlicht wurden, wiedergeben. Ich beschränke mich darauf hinzuweisen, daß die Kajüten mit ihrem eleganten Comfort und ihrer praktischen Einrichtung, die hochgelegenen Salons mit ihren Kaminen, die Damen-Voudoirs, die Speise- und Rauchzimmer, trotz ihrer begrenzten Raumverhältnisse, durch die symmetrische Zusammenstellung und den geschmackvollen Stil der Einrichtung einen wahrhaft imponierenden Eindruck gemähren.

Auf demselben Deck, welches den Salon enthält, befinden sich die „State Rooms“ der 1. Kajüte, von denen jedes einzelne 10 Fuß breit und mit Rundfenstern (Port Jalous), welche einen Ausblick auf die See gestatten, versehen ist.

Die oberen Schlafstätten dieser Kajüten können ähnlich wie in den Pullmann'schen Schlafwaggons zurückgeschoben werden, wodurch ein weiterer freier Raum gewonnen wird, während die breiten, weichgepolsterten Sofas gleichfalls als Schlafstätten benützt werden können. Die „dienstbaren Geister“, welche namentlich in der kritischen Periode, in welcher die Seefahrt ihre Opfer fordert, sehr in Nachfrage sind, werden mittels eines elektrischen Knopfes herbeigerufen.

Der Salon der 1. Kajüte, welcher die vollständige Breite des Dampfers occupiert, enthält ein aus kostbarem Holze in kunstvollster Weise hergestelltes Mobilar, welches in seinem Farbenton mit der Dekoration vollständig harmonisiert und so auch den ästhetischen Anforderungen genügt. Kostbare Divans, welche der Schiffswand entlang placiert sind, laden zu einem wohlthuenden „dolce far niente“ ein, während die angrenzenden Alkoven, durch schwere Vorhänge von dem Salon getrennt, zu einem tête-à-tête wie geschaffen sind. Die großen Spiegelgehäusen, welche den Salon zieren, sind in solcher Weise placiert worden, daß durch den blendenden Reflex des elektrischen Lichtes die Beleuchtung an Intensität zunimmt.

Wer zum ersten Male diese blendenden Räume betritt, glaubt in einen Feenpalast verlegt zu sein, wenn ihn nicht zuweilen das verdächtige Neuzug und

Die Gelsucht der Obstbäume entsteht (nach Müller's „Deutsche Gärtnerei.“) in den meisten Fällen durch Mangel an Kalkgehalt des Bodens. Die mit Gelsucht befallenen Obstbäume bespritze man mit einer Lösung von 1 1/2 — 2 1/2 Gramm Eisenvitriol in ein Liter Wasser. Die Lösung muß nach dem Zurechtmachen gleich verbraucht werden. Das Ueberbrühen darf nur des Abends nach Sonnenuntergang oder an trübigen Tagen geschehen. Auch ist es gut, den Erdboden unter der Krone des Baumes mit dieser Lösung zu durchsprühen. Sollten andere Ursachen, wie zu magerer und zu humusreicher Boden, die Gelsucht herbeigeführt haben, so ist eine entsprechende oder, wenn noch abgänglich, ein Versehen der erkrankten Bäume erforderlich.

Der Kalender des Lehrers Hinkenden Voten ist soeben im 93. Jahrgang erschienen. Eine im alten Hamburg spielende Weihnachtsgeschichte, eine vorzüglich Erzählung aus den Alpen, bilden mit einer Humoreske von Maximilian Schmidt, einer klassischen Novelle Hermann Heibergs, einer kulturhistorisch interessanten Geschichte von C. Oeres aus den napoleonischen Kriegen den Stamm des vorliegenden Jahrgangs, der überhaupt nur wahrhaft gesunde und herzerfreuende Leselektüre für die weitesten Kreise enthält. Wir zweifeln nicht, daß alte und neue Leser des Hinkenden auch an dem vorliegenden Jahrgang ihre Freude haben werden.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Winnenden, 26. August. Bei dem heutigen Verkauf des städtischen Obsttrags, geschätzt zu etwa 675 Simer, wurden im Ganzen erlöst 1105 M., darunter 1 Simer im Durchschnitt 1 M. 66 Pf. 60 Pf. Für Aufseher zahlte die Händler gegenwärtig 60 Pf. pr. Simer, oder 1 M. 60 Pf. pr. Ztr.

Die Pferdegeschlägerei gewinnt in Württemberg an Boden. In Schloßberg M. Neresheim, allein sind im Jahr 1891 174 Pferde geschlachtet und das Fund zu 6—20 Pf. verkauft worden.

Geborben:

In Stuttgart: Hofine Wollmer We. — Elisabeth Stöckmayer, Kichtenberg, bei Dersheimfeld. Sophie Reiter, in Hüttlingen. Caroline Greiner, Ulm. Urula Kahlholz, Ravensburg.

Wunnamisches Wetter am Dienstag 30. August. (Nachdruck verboten.)

Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig gewitterhaft bewölktes Wetter, jedoch mit nur wenig und vereinzelten Niedererschlägen, in der Hauptsache jedoch noch trockenem und zeitweilig heiterem Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Aug. Minister Giers ist gestern abend hier eingetroffen.

Hamburg, 28. Aug. Die Choleraberichte lauten: am 26. Aug. 416 Erkrankungen, 150 Todesfälle, am 27. Aug. bis mittags 128 Erkrankungen, 55 Todesfälle. Der Straßenverkehr hier ist erheblich still.

Bern, 28. Aug. Der Internationale Buchdruckerkongreß beschloß die Errichtung einer beständigen Zentralstelle in Bern, welche bei Ausständen eine Steuer ausprechen und Unterstützungen bewilligen kann. S. C. B.

Schönen der Seefrauen, welches jeden Augenblick eine Katastrophe erwarten läßt, an die Misere des Lebens erinnere.

Das Damen-Voudoir ist, wenn möglich, noch luxuriöser ausgestattet und „hier“, wie ein deutsch-amerikanischer Kajütengenosse es kurzweg zu bezeichnen pflegte, „Einiges“. Die mit Seide und gepreßtem Samt überzogenen Kuschelstühle und Divans, welche die süße Last des „Ewig Weiblichen“ zu tragen berufen sind, sind wahre Kunstwerke in ihrer Art. Der günstige Eindruck, welchen das reizende Voudoir gewährt, wird durch die guten Gemälde, mit welchen die Wände geschmückt sind, noch um ein Bedeutendes gesteigert. Für die Passagiere der 1. Kajüte stehen außerdem zwei komfortabel eingerichtete Rauch- und Spielzimmer, welche auf dem Promenaden decken gelegen sind, zur Verfügung. Hier sind es gewöhnlich die „Stat-Brüder“, welche in richtiger Erkenntnis ihres gegenseitigen Wertes sich schnell zusammenfinden und im Eifer des Spiels der drohenden Seefahrt bis zur letzten Minute trogen.

Die Stat-Brüder stirbt, aber sie übergibt sich schließlich auch.

Die Bequemlichkeiten, welche den Passagieren der 2. Kajüte geboten werden, sind von jenen der 1. Kajüte nur wenig verschieden.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnützige.

Die Vorzüglichkeit des japanischen Lackes rührt nicht so sehr von der Art des Lackierens, wie von den angewendeten Lackarten her, welche von den hier angewendeten durchaus verschieden sind. Unsere Lacke bestehen aus Harzen, Alkohol und flüssigen Stoffen, während der japanische Lack der zubereitete Saft der Pflanze Rhus vernicifera ist. Gelänge es, den Baum hier heimisch zu machen, so wäre wenigstens die eine Vorbedingung für Lackarbeiten, welche den japanischen gleichen, gegeben. Im Botanischen Garten zu Frankfurt hat man nun den Baum mit Erfolg gezüchtet und vervielfältigt, so daß die Möglichkeit des Anbaues im großen gegeben ist. Um den Wert des aus diesem Baume gewonnenen Lackes festzustellen, hat man japanischen Handwerker Probe geschickt. Hoffentlich wird die Prüfung gut ausfallen.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für den Monat September

nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang die Redaktion.

Großhörnberg, Gemeindebezirks Spiegelberg.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Lauter ins Dentelthal bezw. in die daselbst befindlichen Wald- und Feldwege ist für Fuhrwerke bis auf Weiteres gesperrt. Den 30. August 1892. Für den Zeitgemeinderat: Schultheiß Leibold.

Schorndorf. (M.)

Bestellungen auf schwarze u. weiße **Staliener Trauben** zur Destillation

empfehlen **A. Koser, obere Apotheke.**

Moltpressbücher bester Qualität empfiehlt in jeder Größe **C. Weismann.**

Heutensoch.

Milchlieferung. Unterzeichneter sucht in Backnang Kunden für ca. 150 Liter Milch bei täglicher Lieferung. Anmeldungen nimmt Herr Konditor **Geuninger** entgegen. **August Fellmeth.**

Schiffberg.

3 bis 4 Ztr. schönen **Schlenderhonig** hat zu verkaufen **Gottlieb Eisenmann.**

Ein Kanarienvogel wurde eingefangen. Ansprüche sind zu machen an **Gottlieb Schaal.**

Ungeheuerhof. Ein größeres Quantum **gefallenes Obst**, sowie sehr schöne **gehobene frühe Äpfel** hat abzugeben **F. Benignus.**

Mineralbad Rietzenau. Ein älteres gutes **Pferd** für Obst- oder Kartoffelhändler passend, wird billig abgegeben. **Fr. Eberle.**

Ein hochträchtiges **Schwein** steht dem Verkauf aus **Witwe Leig.**